

KOMMENTAR

Viele offene Fragen – wenige und oft falsche Antworten

Es dauert keine fünf Minuten und in jedem privaten, dienstlichen oder gewerkschaftspolitischen Gespräch ist man bei der Flüchtlings- und Asylproblematik angekommen. Jeder hat seine eigene Sichtweise und ich die meine.

Warum?

Warum wollen so viele Menschen nach Europa und hier konkret nach Deutschland, Schweden oder England? Warum wollen sie nicht nach Estland, Lettland, Polen oder in andere Länder? Warum sind diese Menschen so verzweifelt?

Die Ursache ist relativ einfach, will aber heute keiner mehr wissen. Der sogenannte arabische Frühling, die sogenannten nordafrikanischen Revolutionen waren oft nichts anderes als von außen organisierte Staatsstriche, in deren Ergebnis „Revolutionsführer“ an die Macht kamen, die mittlerweile teilweise zum Teufel gejagt oder verurteilt wurden. Ausländische Truppen zogen in die Länder ein, um Giftgasproduktionen oder Atomwaffen zu finden, bombten die Gegend in Grund und Boden und hofften anschließend, dass Demokratie nach europäischem Vorbild übernommen wird.

Im Gegenteil!

Nachdem in fast allen diesen Ländern demokratische Regierungsformen gescheitert sind und sich in Bürgerkriegen verschiedene Gruppen feindlich gegenüberstehen, ausländische Söldner zur sogenannten Befriedung eingesetzt werden und führende Industrieländer durch Bombenabwürfe versuchen, politische Fehler zu korrigieren, versinkt eine ganze Region im Chaos. Ich kann jeden Vater verstehen, der nicht weiß, wie er seine Kinder ernähren soll, der nicht weiß, ob

die nächste Bombe sein eigenes Haus trifft, der nicht weiß, ob seine Familie Opfer von Gewalt wird, dass dieser nur einen Ausweg sieht. Ich würde meine Kinder an die Hand nehmen, meine Familie, und mit ihnen dahin aufbrechen, wo man glaubt und davon überzeugt ist, besser leben zu können. Der IS ist entstanden aus dem Chaos, das westliche Mächte im arabischen und nordafrikanischen Raum hinterlassen haben.

Wie weiter?

Dann sagt unsere Bundeskanzlerin, dass das Asylrecht in Deutschland keine Grenzen kennt und man Bürgerkriegsflüchtlinge aus Syrien in Deutschland anerkennen wird. Was ist mit denen aus dem Irak, aus Libyen, aus Tunesien, aus Afghanistan ...?

Dank neuer Medien haben die verzweifelten Menschen in diesen Bürgerkriegsregionen erfahren, dass sie ein bedeutend besseres Leben in Deutschland, England oder Schweden haben könnten. Und zu Millionen sind sie aufgebrochen und es werden Millionen folgen. Aber keiner kann die Fragen beantworten, welche Auswirkungen dieses auf die Bundesrepublik Deutschland und auf Europa in Gänze hat. Bereits jetzt ist eine deutliche Spaltung Europas sichtbar. Die einen errichten einen Zaun, die anderen schließen ihre Sozialsysteme, die nächsten senken ihre Leistungen gegenüber Flüchtlingen und Asylanten. „Kommt nach Europa, nur ja nicht in unser Land!“

Politische Show

Da ringt man angeblich um Verteilerschlüssel auf die verschiedenen europäischen Länder, in dem Wissen, dass das Ergebnis dieser Diskussion niemanden interessiert. Die Flüchtlinge und Asylanten stimmen mit den

Füßen ab. Sie marschieren dorthin, wo sie zukünftig leben wollen. Sie lassen sich nicht von Polizei oder Ausländerbehörden erfassen und sie nutzen illegale Wege. Kriminelle Schleuserbanden haben Hochkonjunktur. Selbst wenn es gelingen sollte, einen Verteilerschlüssel zu finden, wer entscheidet dann, welcher Flüchtling oder Asylant in welches Land kommt und wer bringt die Flüchtlinge und Asylanten in dieses Land? Und wollen sie überhaupt dort bleiben?

Politisch tut man so, als wäre dies die Lösung. Jeder weiß aber, dass ein solcher Verteilerschlüssel realitätsfremd ist.

Niemand weiß, wie das alles finanziert werden soll (angebliche Steuermehreinnahmen werden nicht ausreichen), wie unsere Sozialsysteme diesem enormen Ansturm standhalten, welche Auswirkungen das überhaupt auf das soziale Gefüge in Deutschland hat, wie diese Menschen zukünftig in dieses System integriert werden sollen.

Und das alles vor dem Hintergrund vollkommen unterschiedlicher Sozialisierung, Kultur und Religion. Es entwickelt sich ein Pulverfass in den Aufnahmeheimen, aber auch außerhalb. Und jeden, der sich kritisch zu dieser Problematik äußert, in eine rechte Ecke zu stellen, erzeugt eher das Gegenteil.

Zuwanderungsland

Nach meiner Auffassung gibt es eigentlich nur eine Alternative: dass sich Deutschland bekennt, Zuwanderungsland zu sein, jährliche Zuwanderungsquoten festlegt und den Menschen, die zu uns kommen wollen, aber auch denen, die hier sind, ganz klar erläutert, unter welchen Bedingungen Zuwanderung erfolgt. Nur eine so klare Zuwanderungspolitik –

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

wie sie in vielen anderen Ländern praktiziert wird – kann in der jetzigen Phase eventuell noch ein Rettungsanker sein. Ansonsten wird auch vieles hier in Deutschland in chaotischen Verhältnissen versinken.

Da war doch noch was!

Genau, da gibt es noch uns als Polizei. Wir sehen tagtäglich die Flüchtlingsströme, die wir nicht kontrollieren können, Menschen, die sich nicht registrieren lassen, Gewalt in Aufnahmeheimen zwischen Gruppen, zwischen Frauen und Männern, zwischen unterschiedlichen Religionen. Wir sehen auf Demonstrationen und Kundgebungen eine sich immer stärker radikalisierte Bewegung gegen den Asyl- und Flüchtlingsstrom. Wir wissen nicht, ob Terroristen aus dem IS-Bereich oder sonstige Fanatiker in diesem unkontrollierten Strom mitten nach Europa einfließen.

Viele sind der Meinung, dass sich nicht die Frage stellt, ob etwas passiert, sondern wann es passiert.

Dabei geht es mir nicht um Panikmache, sondern um die Forderung an die Politik, endlich offen das Problem zu benennen und gegenzusteuern. Gegenzusteuern heißt nicht abzuschotten. Gegenzusteuern heißt, Realitäten zu erkennen und eine kontinuierliche und kontrollierte Zuwanderung zu gewährleisten – für Menschen, die es am nötigsten brauchen.


Die Polizei selbst ist absolut an der Belastungsgrenze angekommen. Und in Brandenburg war sie es bereits vor dem Flüchtlings- und Asylantenstrom.

Seitdem hat sich der Personalbestand weiter verringert und die Probleme haben sich – wie geschildert – deutlich vergrößert. Es bestehen immer noch sogenannte kw-Verpflichtungen, die verhindern, dass der rasante Personalabbau in Teilen abgefedert werden könnte.

Seit Jahren von der GdP geforderte Veränderungen werden einfach nicht umgesetzt. Und es wird um jede Stelle in der Polizei gefeilscht wie auf dem türkischen Basar (das Bild passt). Wir brauchen zwingend deutlich mehr Personal, da im Rahmen der Evaluierung der so genannten Polizei-strukturereform 2020 die Flüchtlings- und Asylproblematik überhaupt noch

nicht berücksichtigt wurde. Wir brauchen endlich eine Öffnung im Bereich der Lebensarbeitszeitverlängerung und wir brauchen Leistungsanerkennung. Unsere Kolleginnen und Kollegen wissen, dass wir in den nächsten Jahren noch viel mehr im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen auf der Straße stehen werden. Wir werden eine verfehlte Flüchtlings- und Asylpolitik ausbaden müssen. Wir sichern staatliche Einrichtungen, wir sichern unsere Politiker, wir sichern Demonstrationen und Kundgebungen, wir versuchen, ein friedliches Zusammenleben zu garantieren. Und das bei sich ständig verschlechternden Rahmenbedingungen. Dabei ist nicht nur der Bund, sondern auch das Land Brandenburg gefordert. Und nur zusätzliche Lehrer einzustellen reicht hundertprozentig nicht. Nicht Augen zu und durch, sondern Augen auf und handeln!

Andreas Schuster



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Brandenburg**

Geschäftsstelle:
Großbeerenstr. 185
14482 Potsdam
Telefon (03 31) 7 47 32-0
Telefax (03 31) 7 47 32-99

Redaktion:
Frank Schneider (v.i.S.d.P.)
Großbeerenstr. 185
14482 Potsdam
Telefon (03 31) 8 66 20 40
Telefax (03 31) 8 66 20 46
E-Mail: PHPRMI@AOL.com

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleucker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 37
vom 1. Januar 2015
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-278X

KREISGRUPPE FHPOL

JAV-Vorsitz neu gewählt

Nach fast zwei Jahren an der Spitze der Jugend- und Auszubildendenvertretung wird die bisherige Vorsitzende Jil Richter (BA 12/01) als frischgebackene Kommissarin zum 1. Oktober 2015 in das Polizeipräsidium wechseln. Bei der JAV-Sitzung am 28. September 2015 gratulierte ihr der stellvertretende Personalratsvorsitzende Daniel Sauer zur bestandenen Laufbahnprüfung und bedankte sich für ihr langjähriges Engagement in der JAV sowie in der GdP-Kreisgruppe FHPol. In derselben Sitzung stand die Neuwahl des JAV-Vorsitzenden und seiner Stellvertreterin auf der Tagesordnung. Nach einer kurzen persönlichen Vorstellung stimmten die anwesenden JAV-Mitglieder für Sami El-Sabkhawi (BA 13/02) als neuen Vorsitzenden und für Sheila Schlaak (AB 13/01) als neue stellvertretende



Jil, Sami und Sheila (v. l. n. r.) Bild: D. Sauer

Vorsitzende. Beide wurden mit einstimmigem Ergebnis gewählt. Herzlichen Glückwunsch! Damit stellt die GdP auch weiterhin an der Fachhochschule der Polizei sowohl in der JAV als auch in der JASV die Vorsitzenden und ihre Stellvertreterinnen. GdP – für Euch im Einsatz!



AKTUELLES

Auszahlung der Besoldungs- und Versorgungserhöhungen

Immer wieder haben unsere Beamtinnen und Beamten mit einem Phänomen der besonderen Art zu tun. Ergebnisse von Tarifverhandlungen werden für unsere Tarifbeschäftigten zeitnah umgesetzt. Die Beamten müssen zusätzlich zu der immer zu befürchtenden zeitlichen (manchmal auch inhaltlichen) Abkopplung mit einer zusätzlichen Verzögerung durch das erforderliche Gesetzgebungsverfahren rechnen. Selbst dann, wenn das Gesetz endlich verabschiedet ist, erfolgt die erhöhte Zahlung inkl. Nachzahlung mit mehrmonatiger Verzögerung. So erneut geschehen im Rahmen der Besoldungs- und Versorgungsanpassung 2015.

Die Politik scheint dabei nicht zu wissen, vor welche Probleme ggf. die Ministerialbürokratie oder die ausführenden Behörden gestellt sind. Wir sind diesem Phänomen einmal nachgegangen.

Im Rahmen der Landtagssitzung am 23. 9. 2015 wurde das Besoldungs- und Versorgungsanpassungsgesetz 2015/2016 in 2. Lesung verabschiedet. Herr Ludwig, DIE LINKE, erklärte in seinem Redebeitrag: „Es ist gut, dass wir den Kolleginnen und Kollegen ab heute sagen können: Jawohl, wir haben es beschlossen, es wird demnächst ausgefertigt, die Zentrale Bezügestelle ist darauf vorbereitet, die entsprechenden Zahlungen inkl. Nachzahlungen zügig vorzunehmen.“

Der Finanzminister forderte zum Ende seines Redebeitrages die Abgeordneten auf:

„Stimmen Sie dieser Vorlage zu, dass die ZBB sofort die erhöhten Bezüge und die Nachzahlungen auszahlen kann, und ich würde mich freuen, wenn Sie dem Gesetzentwurf zustimmen.“

Das Gesetz wurde dann auch einstimmig so beschlossen.

Eine Nachfrage bei der ZBB am darauffolgenden Tag stieß jedoch auf Unkenntnis der Mitarbeiterinnen am anderen Ende der Leitung. Eine Zahlbarmachung der Besoldungserhöhung mit den Oktoberbezügen würde auf gar keinen Fall erfolgen. Eine Zahlung könne evtl. erst im November erfolgen. Es könne aber auch Dezember werden. Etwas überrascht

fragten wir dann im zuständigen Referat des Finanzministeriums nach. Dort verwies man uns auf das Erfordernis, dass das entsprechende Programm umgestellt werden müsse, dass hierfür eine externe Firma beauftragt würde und dass noch Probeäufe durchzuführen seien. Eine Zahlung wird wohl erst mit den Dezemberbezügen erfolgen können.

Was folgt daraus? Kopfschütteln unserer Kolleginnen und Kollegen und Aussagen wie „Das war doch klar“, „Das Land braucht Geld und nimmt es sich von uns als Beamten“ ... Die Leitung der ZBB rief uns ebenfalls noch dazu an und erläuterte uns die erforderlichen Abläufe. Man habe sehr zeitig mit den Vorbereitungen begonnen. Mit der 1. Lesung des Gesetzentwurfes war klar, in welche Richtung das Ganze geht. Da habe man die externe Firma mit den Anpassungen der Software beauftragt. Diese habe lt. Vertrag drei Monate Zeit zur Umsetzung. Ende September hat sie geliefert, sodass jetzt die Probeäufe erfolgen. Dann sind in der Regel noch Nacharbeiten erforderlich. Mitte November sei man damit fertig, sodass die Zahlbarmachung mit den Dezemberbezügen erfolgen wird.

Wir als Gewerkschaft der Polizei können das nicht so richtig glauben.

Im März 2015 war das Tarifergebnis für die Beschäftigten der Länder unter Dach und Fach. Im Juni hatten es unsere Kolleginnen und Kollegen auf dem Konto. Großzügig gerechnet hat die ZBB drei Monate benötigt (April, Mai, Juni). Hmm ... wenn die externe Firma drei Monate Zeit hat, ging das Ganze da etwa ohne Probelauf? Warum dieses Tempo nicht auch bei den Beamten? Erste Lesung Anfang Juli – Juli, August, September ... Zahlung also im Oktober oder spätestens November 2015. Wir unterstellen, dass das Land Brandenburg trotz sprudelnder Steuereinnahmen zwar nicht pleite ist, aber letztlich aufgrund der zusätzlichen neuen Anforderungen an den Landeshaushalt ein Liquiditätsproblem hat. Es geht um über 20 Mio. €, die so nicht bereits im Oktober fällig werden, sondern erst im Dezember 2015.

Das Land nimmt sich sozusagen ein zinsloses Darlehn von den verbeamteten Kolleginnen und Kollegen. Fürsorgeverpflichtung sieht anders aus!

Wir lassen uns gern vom Gegenteil überzeugen! Sollte jemand diesen Versuch unternehmen und es ihm auch gelingen, informieren wir natürlich unsere Kolleginnen und Kollegen.

Michael Peckmann

SENIOREN

25 Jahre Seniorengruppe der GdP in Finsterwalde!

Am 17. September trafen sich die Mitglieder der GdP-Seniorengruppe Elbe-Elster in der Gaststätte „Zur Erholung“ zur Wahlversammlung. Es war ein Ereignis, bei dem man einen Rückblick nahm auf 25 Jahre Gewerkschaftsarbeit. Der Bericht vom Vorsitzenden Eckhard Gleitsmann stellte den Werdegang der Seniorengruppe vom Beginn im September 1990 bis heute dar. Kein anderer Kollege hätte so umfassend berichten können. Er begann gemeinsam mit den Kollegen Kaminski, Quabius und Manig, die

Seniorengruppe aufzubauen. In der nachfolgenden Zeit kamen ausgeschiedene Kollegen dazu, sodass eine starke Seniorengruppe entstand.

Der Vorstand erarbeitete sich Schwerpunkte für die Seniorengruppen Tätigkeit:

- Das Zusammengehörigkeitsgefühl ausprägen und das Selbstwertgefühl stärken.
- Aufklärung über das sogenannte „Rentenstrafrecht“ (diese Probleme

Fortsetzung auf Seite 4



SENIOREN

Fortsetzung von Seite 3

matik hat die Kollegen Jahre beschäftigt).

- Unterstützung der aktiven Polizisten in ihrem Kampf um Gerechtigkeit durch Teilnahme an Demonstrationen.
- Das gesellige Miteinander pflegen und stärken.

Es wurde eine Vielzahl von Veranstaltungen realisiert. Hier einige Beispiele: Rentenversicherungsfragen, Wohnen im Alter, Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, jährlich zweimal Verkehrsschulungen (unser Kollege Günter Teinze ist Lektor für Verkehrsrecht und mit den neuesten Gesetzen vertraut), Schießübungen beim Schützenverein Kichhain sowie Kegelnachmittage. Jährlich werden Ausflüge organisiert, um Sehenswürdigkeiten unserer schönen Heimat zu erleben. Unsere Frauen können an allen Veranstaltungen teilnehmen und sie machen davon auch regen Gebrauch. Zu unseren Versammlungen werden oft Gäste eingeladen, die über ihre Tätigkeit berichten und Fragen beantworten. Z. B. Herr Stephan vom BfA Berlin zu Rentenfragen, Herr Michael Stübgen, Bundestagsabgeordneter der

CDU, oder Frau Hannelore Birkholz, Landtagsabgeordnete der Partei Die Linke. In den zurückliegenden Jahren wurden zum Bestehen unserer Seniorengruppe bei 10, 15, 20 Jahren Ganztagsveranstaltungen mit Kultur, Sport und Tanz sowie Vorführungen unterschiedlicher Art gestaltet. In diesem Jahr erlebten wir den 25. Jahrestag im Landtag am 23. September 2015 in Potsdam auf Einladung der Partei Die Linke. im Fraktionsraum der Partei Die Linke wurden von Dr. Andreas Bernig Fragen unserer Kollegen beantwortet. In der anschließenden Plenarsitzung, bei der wir eine Stunde zuhören durften, erlebten wir, wie Kollege Bernig eine Frage zur geplanten Einschränkung des Streikrechts an die Minister stellte. So konnten wir live sehen, wie Kollegen der GdP die Interessen im Landtag vertreten. Insgesamt wurden in den vergangenen Jahren 250 Veranstaltungen durchgeführt.

Dank gilt Uwe Lorenz und Holger Schiffner für die tolle Unterstützung in all den Jahren. Und ein ganz besonderer Dank geht natürlich an unseren Landesvorsitzenden Andreas Schuster. Mit einer Auszeichnung für ihr langjähriges Engagement wurden geehrt: Joachim Engemann, Günter



Ehrung (v. r. n. l.): Joachim Engemann, Günter Teinze, Harry Puppe, Eckhard Gleitsmann, Siegfried Richter
Bild: S. Richter

Teinze, Harry Puppe, Eckhard Gleitsmann und Siegfried Richter. Die Auszeichnung erfolgte durch Angelika Bressler, Vorsitzende der Senioren der Kreisgruppe Süd. Für 60 Jahre Gewerkschaftsmitgliedschaft wurde Eckhard Gleitsmann mit der goldenen Ehrennadel durch den Kollegen Timo Ritter ausgezeichnet.

Im Anschluss wurden in den neuen Vorstand gewählt: Klaus Nelleßen zum Vorsitzenden, Siegfried Krüger zum stellvertretenden Vorsitzenden sowie Joachim Engemann, Martina Korb, Günter Teinze und Eckhard Gleitsmann. Sie werden weiterhin das konstante Mitgliederleben fortsetzen.

Siegfried Richter

KREISGRUPPE FHPOL

Neue Gesichter

Fast schon ein liebgewordenes Ritual: Seit kurz nach 6 Uhr war die Kreisgruppe FHPol im Einsatz, um an der Schranke zum Fachhochschulgelände unsere neuen Polizeimeister- und Polizeikommissaranwärterinnen und -anwärter herzlich zu begrüßen. Während andere für Banken und Versicherungen warben, haben wir gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der 2013er- und 2014er-Einstellungsjahrgänge mit wichtigen Informationen zu den Leistungen, Aufgaben und der Gemeinschaft unserer Gewerkschaft der Polizei klar punkten können. Inzwischen konnten wir die ersten neuen Mitglieder in unseren Reihen begrüßen. Insgesamt haben am 1. 10. 2015 im mittleren Polizeivollzugsdienst 69 Anwärterinnen und Anwärter sowie im gehobenen Polizeivollzugsdienst 123 Kollegen ihren Dienst in Oranienburg aufgenommen.



Das Begrüßungsteam

Bild: M. Seidenschwanz



BILDUNGSWERK

Seminar Vertrauensleute der GdP in Prieros

Vom 31. 8. bis 2. 9. 2015 fand in Prieros ein Seminar für VL der GdP statt. In einer sehr entspannten Atmosphäre wurde über die Probleme in der Polizei diskutiert und wie wir als Gewerkschaft damit umgehen. Dabei wurden durch die Teamer Frank Wiesner und Jörg Göhring viele interessante Informationen an den Mann bzw. die Frau oder umgedreht gebracht. Ein Highlight war der Besuch unseres Vorsitzenden Andreas Schuster. In seiner bekannt kämpferischen Art stand er den Teilnehmern Rede und Antwort, die ihn in Form eines Interviews befragten. Der Tagesablauf wurde immer wieder durch kleine Spielchen aufgelockert. So zeigte Frank beim Bogenschießen, dass er nicht nur mit der Dienstwaffe gut umgehen kann. Das sehr schöne Wetter erlaubte es uns zudem, unsere Vorträge bei einer kleinen Ruderbootfahrt auf dem angrenzenden See vorzubereiten.

Der erste Abend wurde durch die musikalischen Beiträge von Frank Wiesner und Rene an Gitarre und Mi-



Bild: F. Wiesner

krofon zu einem Highlight des Seminars.

Die Gewerkschaft kann sicher nicht alle anstehenden Probleme lösen. In Zeiten von Personalabbau und fehlgeschlagener Reform kann euch

die Gewerkschaft aber mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Scheut euch daher nicht, die Vertrauensleute und die Vorstände in euren Kreisgruppen anzusprechen.

„Nur“ Fisch und Gemüse auf dem Grill ;-)

Der Sommer ist vorbei, die Urlaubstage dahin. Die Sehnsucht nach etwas Abwechslung im arbeitsreichen Alltag ist genauso groß wie lang, als mir eine liebe Kollegin den Hinweis auf den GdP-Lehrgang „FRAUEN IN DER GdP“ gibt. Schnell problemlos angemeldet. Man(n) und Frau, in Namen Mathias Ziolkowski und Stefanie Baselt (Orgateam), bemühten sich rührend um die Realisierung, trotz Kurzfristigkeit und der Tatsache, dass das Seminar eigentlich voll war.

Die Hotelanlage Waldhotel Prieros erwartete mich also Ende September von ihrer schönsten Seite. Der Streganzer See glitzerte mit den Herbstspinnweben in der Sonne um die Wette. Ich wartete auf einer sommerwarmen Bank in der Nähe der Terrasse auf den Rest der Teilnehmerinnen. Eins ist gleich klar! Alles erfahrene, starke Frauen, die nicht nur im Beruf



Mathias und „seine“ Mädels

Bild: M. Ziolkowski

ihren Mann stehen. Apropos Mann stehen: Die eine sportliche da hinten mit den haarigen Beinen entpuppte sich dann doch als Mathias, Betreuer unseres femininen Haufens. Ein Hahn im Korb sozusagen :-)

Die Laune aller Teilnehmerinnen bewegte sich von erwartungsvoll froh

bis entspannt zufrieden, als Dr. Forner, der neue Polizeiarzt des PÄD an der FHPol, das Seminar mit einem Vortrag über Bluthochdruck begann. Gefolgt von Frau Reher, der noch „frischen“ Polizeipsychologin, ebenfalls vom PÄD mit Standort Oranienburg, die leider nur einen gefühlt homöopathischen Einblick in ihre Arbeit, Stressverhalten und Entspannungsmöglichkeiten geben konnte.

Nach einem kulinarisch äußerst anspruchsvollen Essen lümmelten wir uns satt und zufrieden auf unseren Stühlen im Seminarraum. Dort schaffte es Jan Schröder vom GMS der FH-Pol mit seiner lebendigen und immer wieder inspirierenden Art, mit einem Vortrag über „Frauen zeigen Kreuz“ für die anschließende kleine Gymnastikrunde zum Thema Rücken-

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

schule zu motivieren. Was für ein Luxus, sich draußen an frischer Luft im Sonnenschein zu rekeln und dabei auch noch was Gutes für seine Gesundheit zu tun.

Der Tag neigte sich dem Ende zu und setzte noch mal ordentlich eins drauf. Mit einem abwechslungsreichen Abendessen vom Grill. Ein Angestellter des Hotels konnte gar nicht so schnell Gemüse, Fisch und Hähnchen wenden, wie wir es verputzten. Schließlich haben wir an frischer Luft so einige Kalorien verbrannt, die mit Kräuterbutter und Rosmarinkartoffeln (die waren gar köstlich) wieder aufgefüllt werden wollten.

Ja und was soll ich sagen, gemütlich in Decken gehüllt versammelten wir uns danach alle um eine große knisternde Feuerschale. Unseren Latte oder einen Weißwein schlürfend lauschten wir den Neuigkeiten aus dem Personalrat und der GdP vom stellv. Vorsitzenden des Landesbezirkes, Thomas (Tommi) Kühne. Anerkennendes oder empörtes Gemurmel an der einen oder anderen Stelle. Unter anderem wurde die Frage aufgeworfen, was denn die GdP und der

Personalrat gegen den Wegfall der Dienstsportstunden bei der Verwaltung unternehmen werde. Schließlich wurde diese Entscheidung von beiden so einfach „abgenickt“ und „durchgewunken“, wie es schien. Ich kann hier aus Platzgründen nicht ins Detail gehen. Nur so viel: „Man ist dran und der letzte Drops ist in dieser Angelegenheit noch nicht gelutscht ...“ (Zitat Thomas Kühne). Hoffentlich wird das nicht „ausgesessen“ wie so viele andere Dinge hier bei der Polizei. Zum Thema Gesundheitsmanagement wären noch so einige Dinge kritisch zu hinterfragen ...

Der nächste und (leider) letzte Tag begann mit einem engagierten Vortrag, wieder von Jan. „Du bist, was du isst!“ Meinen Snickers und mein billiges Wasser mit einem Mineralgehalt unter 160 mg/l ließ ich sacht wieder in meine Tasche gleiten. Nicht ohne Muskelkater vom Vortag an Stellen, von denen ich nicht mal wusste, dass der Körper da Muskeln hat. Alles hochinteressant. „Fünf am Tag!“, ermuntert Jan uns. „Dabei mehr Gemüse als Obst ...“ Nachdenklich gebe ich zu, ich komme nicht mal auf drei Portionen faustgroßes Rot-, Gelb- oder Grünzeug.

Die Nordic-Walking-Runde im Anschluss mit Ralf Lechler war da schon eher mein Ding. Früher belächelte ich die „Stockenten“ am Straßenrand. Mit Skistöckern ohne Ski und ohne Schnee. Aber wie das so ist mit den Schubladen. Erstmal genauer hineingucken! Jetzt bin ich selber eine von diesen „Stockenten“ und in der Gemeinschaft kommt man sich auch gar nicht so ulkig vor. Bei welcher Sportart sonst können sich semiprofessionelle Manchmal-wenn-ich-Zeit-hab-Sportlerinnen wie ich eine Stunde lang bei einem Puls von 130 bis 140 mit einer Freundin quatschend auspowern, ohne dass beide es merken? Dolle Sache! Und nicht nur das Nordic Walking mit Ralf Lechler, sondern das ganze Seminar.

Rundum gelungen. Nur eines hat mich ganz besonders gestört: Das Seminar ging nur anderthalb Tage! Ach und wer sich jetzt fragt, warum das Seminar nur für Frauen war, dem kann ich schulterzuckend eigentlich nur mit einer Antwort aus einer Schublade antworten: „Wahrscheinlich, weil es kein zentimeterdickes Kuhfleisch auf dem Grill gab, sondern nur Fisch und Gemüse!“

Herzlichen Dank, Steffi Franke

FACHTAGUNG

Der gesunde „Arbeitsplatz Funkstreifenwagen“ – kein Luxus!

Autofahren gilt als Bequemlichkeit pur. Das stimmt aber nur, solange man sich locker in Sweatshirt und Jeans ins eigene Fahrzeug schwingt und freizeitfröhlich die Fahrt zum Bäcker oder die gemütliche Wochenendtour startet.

Wenn die Formel „Auto gleich Arbeitsplatz“ lautet, geht diese Rechnung oft nicht mehr auf: Sich täglich mehrmals mit tausend Dingen plus Schusswaffe am Gürtel in unvorteilhafte Sitze zwängen – ein Krampf. PC oder Laptop auf den Kniescheiben balancieren, dabei mit einer Hand im Führerschein blättern und zugleich Unfallbeteiligte befragen – die reinste Dienstartistik. Und wenn man den Funkstreifenwagen einmal scharf bremsen muss, könnte man buchstäblich von Arbeit erschlagen werden –

wenn die Aktentaschen des Zweierteams als zentnerschwere Geschosse durch den Fond fliegen. Denn selten reicht der Platz im chronisch mit Pflichtausrüstung überfüllten Kofferraum, um Taschen dort sicher zu verstauen.

Diese und andere Unzulänglichkeiten des „Arbeitsplatzes Funkstreifenwagen“ rückt die GdP schon seit einiger Zeit in den Blickpunkt. Der Landesbezirk Brandenburg legte jetzt nach, ging mit dem Thema in die Offensive. Ende September richtete sie in den Räumen des Zentraldienstes der Polizei in Wünsdorf dazu eine Fachtagung aus. Das Thema traf offenbar den Nerv. Dutzende Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen und Arbeitsgebieten kamen. Sie wollen aufgestaute Probleme nicht mehr

in Flurgesprächen versickern lassen, sondern den Verantwortlichen ins Pflichtenheft schreiben. GdP-Landesvorsitzender Andreas Schuster machte zum Tagungsauftritt klar, was das Ziel ist: „Ihr seid die Praktiker. Ihr müsst sagen, was Ihr braucht, um jeden Tag und stundenlang in den Fahrzeugen einen oft schwierigen Dienst gut erfüllen zu können. Deswegen wollen wir als Gewerkschaft nicht nur über das Problem reden, sondern konkret bei Anschaffung und Ausstattung der Fahrzeuge mitentscheiden. Dafür machen wir das hier.“

Damit das Realität wird, ist solide Vorbereitung notwendig. Die Tagung machte dafür den Anfang: Um auf möglichst alle Besonderheiten einzugehen, formierten sich drei Arbeits-



FACHTAGUNG



Lothar Hölzgen

gruppen, die jeweils die Mängel und Anforderungen der verschiedenen rollenden Arbeitsplätze ins Visier nahmen:

- Funkstreifenwagen für den Wach- und Wechseldienst sowie die Revierpolizisten
- Transporterklasse bzw. der Funkstreifenwagen für die Kolleginnen und Kollegen der Autobahn
- Halbgruppenkraftwagen mit Funk der Bereitschaftspolizei

Dabei fingen die Teams nicht bei null an. Denn im Landesverband Hessen beschäftigen sich die Kolleginnen und Kollegen schon längere Zeit mit dem Problem. Impulsgeber Lothar Hölzgen, stellvertretender hessischer GdP-Landesvorsitzender und Personalratsvorsitzender (PP WH), war auf Einladung unseres Landesbezirkes gekommen. Sein Erfahrungsbericht war ein kompakter Blick darauf, was in Sachen „Arbeitsplatz Funkstreifenwagen“ echte Verbesserungen sind – und was man besser unterlassen sollte, damit die gute Initiative nicht zum Flop wird. „Wir wollen permanent Erfahrungen von den Mädels und Jungs im Streifendienst absaugen“, kennzeichnete Hölzgen das Vorgehen. Ein umfangreicher Modellversuch mit zwei Pilotmodellen brachte schon weitreichende Erkenntnisse, zum Beispiel mit einem Mercedes Vito-Transporter, voll gepfropft mit allem, was moderne und durchaus hilfreiche Technik bieten kann. Doch die guten Gaben erwie-

sen sich als K.-o.-Schlag für die gute Idee: Ein zu hohes Gesamtgewicht des „Asterix“ getauften Supermodells führte dazu, das bestenfalls noch eine Person den Wagen nutzen konnte – eine Zweierstreife wäre schlicht zu schwer geworden. „Man kann nicht alles verbauen, nur weil es gut und technisch möglich ist“, konstatierte Hölzgen. Unterm Strich förderte diese Studie jedoch eine Menge richtig gute Erkenntnisse zutage, die heute in Einsatzfahrzeugen sehr hilfreich für die Kolleginnen und Kollegen verbaut sind – so z. B. in Fahrzeugen für die Brandermittler.

Nicht zuletzt kollidieren manche Visionen auch mit den Haushaltsvorschriften der Bundesländer. Und sie müssen sich in den vom Gesetzgeber gesteckten Finanzrahmen einfügen. Das gilt auch für Brandenburg. ZD-Pol-Direktor Frank Stolper lenkte mit einem eindringlichen Vortrag die Aufmerksamkeit auf Fallstricke und Hürden des Haushaltsrechts. Geringere finanzielle Spielräume als erwartet durch Haushaltssperren und



Der Neue

dann noch erst spät im Jahr erfolgende Freigaben machten es schwer, das zu beschaffen, was der Polizei fraglos an vernünftiger Ausrüstung zustehe. „Sollten die Haushaltssperren dann im Rahmen des allgemeinen ‚Dezember-Fiebers‘ doch noch aufgelöst werden, wird es dennoch schwer, das Geld noch fachgerecht auszugeben.“ Umso wichtiger sei, dass die Polizei angesichts des entstehenden Zeitdrucks genau wisse, was sie wolle. „Denn komplett ausgerüstete Fahrzeuge in einem Jahr zu beschaffen und auszuliefern, grenzt fast an ein Wunder“, betonte Stolper.

Mit seinem Appell stieß er durchaus auf Verständnis, doch nicht unbegrenzt: Wenn wieder einmal die Unzulänglichkeiten den harten Alltagsdienst zum Hürdenlauf machen,

sei es mit der Geduld doch irgendwann vorbei, war bei der Pausentasse Kaffee im „Praktikerpublikum“ raunend zu vernehmen.



Viel drin

Die Brandenburger Kolleginnen und Kollegen wollen ihren Teil dazu tun, dass richtige Entscheidungen rasch greifen – und an überausgestatteten „Mondfahrzeugen“ sind sie auch nicht interessiert.

Das zeigte sich besonders, als die Tagung geschlossen einen „Boxenstopp“ in der Werkstatt des ZDPol machte. Denn dort waren einige Fahrzeuge eingerollt, die seit Monaten durch Brandenburgs Reviere weitergereicht werden, um im harten Praxistest erprobt zu werden, darunter die aus Hessen bekannten Opel Zafira. Viele Erfahrungswerte aus dem hessischen Pilotversuch sind dort eingeflossen. Die Ausstattung variiert. So gibt es neue Ladesysteme, mehr Blitzleuchten oder aber faltbare, statt der bislang üblichen starren Warnpylonen.

Der Anblick der Fahrzeuge samt Werkstattgeruch lockerte gleich die Zungen. Der Arbeitsplatz hinten links im Transporter montiert – für Autobahnpolizist Steffen Langer eine praxisferne Konstruktion. Man sitze mit dem Rücken zum heranfahrenden Verkehr, habe nichts im Blick. „Wie soll man die zu befragenden Bürger und sich selbst noch aus dem Auto retten, wenn ein Lkw auf die Standspur fährt und unser Dienstfahrzeug trotz Absicherung nicht rechtzeitig bemerkt?“, fragte Langer. Und erinnert daran: „Wir haben bereits drei Fahrzeuge durch den Aufprall anderer Verkehrsteilnehmer verloren. Zum Glück saß nie jemand auf diesem Sitzplatz hinten links. Den hätte es schwer erwischt“, sagt Langer. Dieses Thema kam auch in seiner Arbeitsgruppe auf den Tisch – dank

Fortsetzung auf Seite 8



Fortsetzung von Seite 7

praktischer Erfahrungen gut durchdachte Vorschläge für eine weitreichende Umkonzeption von Sitz- und Arbeitsgelegenheiten sowie Stauraum stießen bei allen Beteiligten, einschließlich des ZDPol, auf offene



Arbeitsgruppenarbeit

Ohren. Weitere Forderungen dort waren unter anderem eine zweigeteilte Hecktür, eine Ausziehmechanik für die Sicherheitsleuchten, die ebenfalls den zeitgleichen Blick auf den Verkehrsfluss ermöglicht, rutschfeste Fahrzeuginnenböden und, immer wieder, gute und praktische Fahrersitze.

Die Arbeitsgruppe für den Funkstreifenwagen für den Wach- und Wechseldienst sowie die Revierpolizisten war ähnlich systematisch an Analyse und Schlussfolgerungen herangegangen. Sie betrachtete die Ansprüche an das Fahrzeug unter den Aspekten Raumangebot, technische Ausstattung und Arbeitsschutz. Auch hier waren ergonomische Sitze, die dennoch ein rasches Ein- und Aussteigen zulassen, eine zentrale Forderung. Ebenfalls auf der Bedarfsliste: beispielsweise Halterungen für die Fahrzeugpapiere und Ausweise der Bürger, eine praktikable Ablage für den mobilen PC bzw. das Tablet, aber auch eine Trennscheibe zum Fahrzeugvorderbereich, die Ausstattung mit einem Spuck- und Beißschutz für widerständige Delinquenten sowie eine schlichte Öse an der Fahrerin-

nenwand, damit dort die Handfessel angeschlossen werden kann: Dadurch braucht der oder die Festgenommene nicht unbequem auf den eigenen Händen zu sitzen, das Aggressionspotenzial ist entsprechend geringer.

Nicht minder wichtig: Ein Drehgelenk für die Innenraumkamera zur Eigensicherung, Außenelektroanschluss zum Batterieladen, ein sicherer Platz für die Arbeitstaschen, sowie Suchscheinwerfer und eine UV-Lampe zur Soforterkennung von Falschgeld.

Die Arbeitsgruppe für die Halbgruppenkraftwagen mit Funk der Bereitschaftspolizei bildete sogar Unterarbeitsgruppen, um die Probleme mit dem Arbeitsplatz „Fahrzeug“ am Schopf zu packen. Unter den Rubriken Verwendungszwecke, Kfz-Daten sowie polizeiliche Zusatz- und Sonderausstattung konnten die Kolleginnen und Kollegen ebenfalls ihren Bedarf konkretisieren: Ein fest installiertes Navigationsgerät, eine Rückfahrkamera, Radsicherungen und besseres Licht für den Innenraum wie für die Außenausleuchtung stehen ebenso im Forderungskatalog wie Ledersitze. Die dienen nicht etwa dem Luxusbedürfnis im Dienst, sondern haben ihre alltagspraktische Bewandnis. Wenn sich betrunkene oder kranke Bürgerinnen und Bürger im Fahrzeug übergeben oder einnässen, lassen sich die Sitze wesentlich besser als florgepolsterte Modelle reinigen. Spätfolgen wie Ränder oder übler Geruch werden minimiert.

Ein zweiter Funkkreis, diverse Halterungen, ebenfalls eine Möglichkeit zur Außenstromversorgung sowie eine elektronische Hinweistafel („Bettelbrett“) mit Aufforderungen wie „Stopp Polizei“ gehören u. a. auch zu den Erwartungen, die die Kolleginnen und Kollegen bei der gemeinsamen Präsentation und den Diskussionen mit den anderen Arbeitsgruppen formulierten.

Auch hier mit auf der Liste: gesunde, also ergonomische, aber praktische Sitze – und die Chancen darauf stehen nicht schlecht. Lothar Hölzgen zufolge wollen mehrere Hersteller auf eine fundierte Studie reagieren, die brauchbare Wege dazu aufzeigt. Abgerundet werden müsste ein Erfolg auf diesem Gebiet allerdings mit Arbeitsschutztraining für das richtige, weil gesunde Ein- und Aussteigen mit der persönlichen Ausrüstung.

Was alle Arbeitsgruppen forderten, war etwas, das mit technischen Mitteln nicht zu erreichen ist: eine Verbesserung der zum Teil unklaren und wenig praktikablen Führungsstrukturen im Zuge der Umstrukturierungen und Reformen. Dann, so der Tenor, könnte unter anderem auch besser durchgesetzt werden, dass auf den Dienststellen auch tatsächlich das passende Fahrzeug für die entsprechende Aufgabe eingesetzt wird. Das Resümee der Tagung war mehr als deutlich: „Das hier kann nur ein Auf-



Präsentation der Ergebnisse

Bilder: M. Peckmann

takt gewesen sein. Wir werden erneut zusammenkommen, schon wegen der Geschwindigkeit in der technischen Fortentwicklung. Und: Wir wollen unsere Forderungen nicht nur zusammentragen, sondern schon in der nächsten Ausschreibung berücksichtigt wissen. Das ist eine klare Aufforderung an die Verantwortlichen“, sagte Andreas Schuster.

Zeit wird es dafür. Denn wo die Hoffnung auf personell bessere Ausstattung sehr gedämpft ist und im Durchschnitt 800 Kolleginnen und Kollegen krankgeschrieben sind, steht für die GdP fest: Nur gelebter Gesundheitsschutz ist vorbeugender Gesundheitsschutz. Und der ist dringend nötig.

Info: Demnächst wird der GdP-Landesbezirk Brandenburg einen Flyer zum Thema auflegen.

Sven Rosig

